Auf dem Jakobsweg

Alle zehn Jahre bietet das Bistum Basel seinen Seelsorgenden eine vierwöchige Auszeit an. Seit 30 Jahren ist Felix Weder-Stöckli, Theologe in der Pfarrei St. Franziskus Zollikofen und Gehörlosenseelsorger für die Kantone Solothurn, Bern und beide Basel, im Dienst der Kirche. Anstelle der obligatorischen Fortbildung wählte Felix Weder ein eigenes Projekt und ging auf Pilgerschaft.

Zuerst war da das Buch von Hape Kerkeling: «Ich bin dann mal weg.» Ich meinte, es sei schon Jahre her. Auf der Innenseite steht mit Tinte die Zahl 11 geschrieben.

Die Idee

Der 4-Wochen-Kurs rückte näher und näher. 30 Jahre arbeite ich im Dienst des Bistums Basel. Da gibt es 4 Wochen Auszeit. Entweder in einer obligatorischen Fortbildung oder in einem eigenen Projekt. Ich las die Einladung und die Teilnehmerliste. Beide klangen ansprechend.
In meinem Herzen wartete ein anderes Projekt, der Jakobsweg.

Die Vorbereitung

Ich entschied mich für den französischen Weg, kaufte einen Führer und buchte die Reise. Schritt für Schritt stellte ich die Ausrüstung zusammen, fand einen passenden Rucksack. Damit gehe ich meine erste Etappe von Schwarzenburg nach Freiburg. Ich geniesse den Weg, stelle mir vor, wie es in Spanien sein wird.
14 Tage vor der Abreise traf ich im Freilichttheater einen alten Kollegen, Niklaus. Wir tauschten nur wenige Worte. 4 Tage vor der Abreise war ich bei Niklaus zu Gast, hörte von seinen Erlebnissen auf dem Jakobsweg, vom Nordweg, auf dem er vor 12 Jahren pilgerte. Am anderen Tag hatte ich den Pilgerführer für den Nordweg in der Tasche.

Aufbrechen

Am Bahnhof Biel begegne ich einem Paar, das mit dem selben Zug in die Ferien fährt. Sie wählen den Speisewagen. So finde ich Zeit für mich, Abschied zu nehmen.
Im Bus in Biarritz lese ich «Surfbretter nur bis 2 m erlaubt» – da bin ich noch nicht ganz in der Welt der Pilger.

«Eine Idee wächst in meinem Herzen.» Der zweitletzte Pilgerabend am Strand von Fisterra. Felix Weder-Stöckli. Foto: zVg

Erstes Elfchen

Am Bahnhof warte ich auf den Zug nach Hendaye.
Schreibe mein erstes Elfchen, ein Gedicht mit 11 Wörtern, in mein Tagebuch:

Aufbrechen
ins Unbekannte
zu neuen Ufern
was wird mir zufallen?
Göttliches …

Jakobsmuschel am Rucksack. Foto: Weder

Vertrauen

Zuerst lese ich Schritt für Schritt im Führer, dann vertraue ich mich mehr und mehr den gelben Pfeilen auf dem Weg. Ich gehe alleine, in der ersten Nacht in der Pilgerherberge sind wir zu fünft. Am andern Tag wähle ich den strengeren Weg für mich alleine. Grüne Bergweiden, wilde Pferde, alte Wachtürme, der Blick aufs weite Meer fallen mir zu.

Geschenkte Zeit

4 Wochen war ich unterwegs. Auf dem Weg nach Santiago und Fisterra, dem Ende der Welt. Mit Prüfungen und Geschenken. Gewachsen bin ich, wie immer im Leben, an den Prüfungen.

Letztes Elfchen

Gott
für alles
Prüfungen und Geschenke
die ich erfahren durfte:
Danke! Felix Weder-Stöckli

Einladung zu zwei Präsentationen

Mehr über den Jakobsweg erfahren:
– Mittwoch, 30. Januar, 19.00–21.00, Pfarrei St. Franziskus, Zollikofen, Stämpflistr. 28
– Freitag, 8. Februar, 15.00–17.00, im Lindehus Münchenbuchsee, Oberdorfstrasse 23 (besonders für Gehörlose)

Präsentation von Bildern und Texten mit dem Beamer am Freitag, 8. Februar, auch in Gebärdensprache.